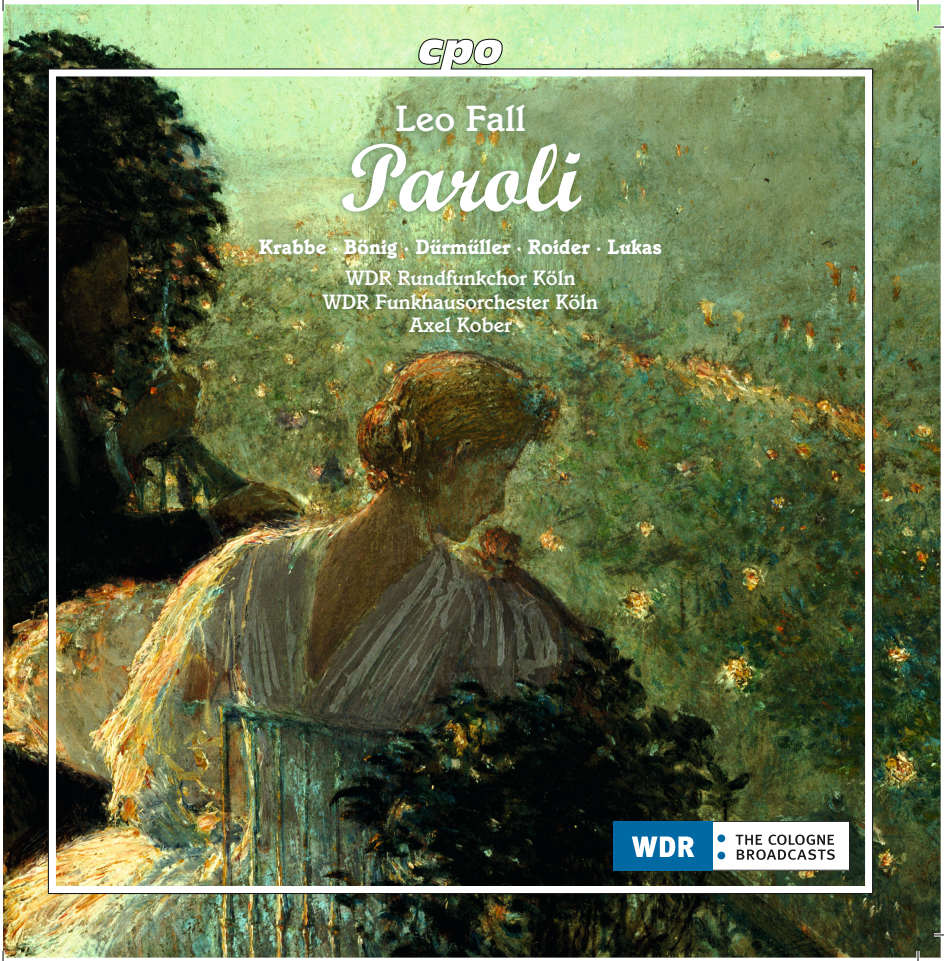

cpo 777 899–2 Booklet.indd 1 13.05.2015 11:11:29

Leo Fall

Leo Fall (1873–1925)

PAROLI

Komische Oper in einem Aufzug · frei nach Ludwig Fernand

Anke Krabbe, Sopran	*Denise*
Andrea Bönig, Alt	*Marquise von Gailladière*
Jörg Dürmüller, Tenor	*Jean*
Michael Roider, Tenor	*Josef Drechsler*
Ralf Lukas, Bariton	*Marquis von Gaillardière*

Henning Freiberg, Sprecher

T.T.: 51'54

WDR Rundfunkchor Köln (Robert Blank)

WDR Funkhausorchester Köln

Axel Kober

cpo 777 899–2 Booklet.indd 3 13.05.2015 11:11:29

CD 1

1	Nr. 1 Chor und Quartett	5'56
2	Dialog *Na hier ist ja allerhand los*	3'13
3	Nr. 2 Lied der Denise	5'19
4	Dialog *So ein Trottel*	1'13
5	Nr. 3 Duett	5'55
6	Dialog *Das geht dann doch zu weit*	0'36
7	Nr. 4 Lied des Jean	5'56
8	Dialog *Sie wird schon sehen*	2'00
9	Nr. 5 Duett	3'21
10	Dialog *Damit hat Denise nicht gerechnet*	1'09
11	Nr. 6 Terzett	9'12
12	Dialog *Laßt mich hier raus*	0'32
13	Nr. 7 Quartett und Chor	7'25
		T.T.: 51'54

cpo 777 899–2 Booklet.indd 4 13.05.2015 11:11:29

„Es traf sein Pfeil... Waidmannsheil!“
Leo Falls Anfänge als Komponist.

„Wenn man zu den Falls kommt, letztes Stockwerk oben rechts, öffnet zumeist Vater Moritz Fall. Ehemals k.k. Militärkapellmeister“, erinnerte sich Erich Urban 1908. Als Operettenkritiker von Berlins meistgelesener Zeitung *BZ am Mittag* wollte er dem Publikum den bis dahin unbekannten Komponisten der DOLLARPRINZESSIN vorstellen, die damals gerade Furore machte. Urban kannte ihn schon seit 1892, als der gerade einmal Neunzehnjährig sein Kompositionsstudium in Wien abgebrochen hatte und zur Familie nach Berlin zurückgekehrt war. Die Falls wohnten in Friedenau, Sponholzstraße 4b, von Leo Fall „humoristisch (wegen der vier b) F-Moll genannt“, fuhr Urban sechszehn Jahre später fort. „In der Wohnung ein furchtbarer Lärm. Die Familie Fall bei Ausübung von Musik. Da ist Mama Fall, eine wunderbar gütige, milde alte Dame. Da sind vier Söhne. Leo, die Sonne, die Hoffnung, der Mittelpunkt, um den alles kreist. Und noch ein oder zwei Schwestern. Was treiben sie? Natürlich Musik!

Musik ist die Devise dieser stets fidelen und zu Musikantenwitzen aufgelegten Schar. Mit ‚Musik‘ steht man auf, an ‚Musik‘ wird man satt, mit ‚Musik‘ geht man zu Bett. In jedem Zimmer sitzt ein Fall, der eine Musik für sich machte. Im Vorderzimmer hockt der alte Fall und instrumentiert irgendeine Oper oder Operette. Daneben sitzt Leo und verbricht irgendeine Possen- oder Vaudeville-Musik. Weiter hinten brütet Siegfried über einer ‚bahnbrechenden‘ Oper. Und der kleine Richard flattert dazwischen herum, irgendein Chanson oder ein Kabarettlied in seinem Miniatur-Berliozkopf. Von Zeit zu Zeit speien dann die Räume ihre Insassen aus, teils im Schlafrock, teils in noch weniger, und dann hebt eine große Debatte an. Worüber? Über Musik natürlich. Oft sitzen alle um einen Tisch herum und markieren eine (imaginäre) Kapelle. Richard tut so, als ob er Wasser aus seiner Posaune gießt, was stürmisches Gelächter weckt.

Für 3000 Mark pro Stück fertigen die Falls übrigens auch Opern an. Die Arbeit wird geteilt zwischen Leo, Moritz und Siegfried. Moritz: ‚Was machst Du jetzt?‘ Leo: ‚Ich lasse einen Blitz einschlagen!‘ Siegfried: ‚Gib mir lieber den Blitz.‘ Leo: ‚Schön, mir ist sowieso nicht nach Blitz, ich lasse lieber einen Quell murmeln!‘ Wenn dann irgendein Opus verkauft ist, tafeln sie auch. Aber sie essen nicht, sondern reden von Musik.“

Soweit also Erich Urban. Tatsächlich vollendete Leo Fall damals seine während des Studiums in Wien begonnene Orchester-Suite in G-Moll, die er seinem Wiener Kompositionslehrer Johann Nepomuk Fuchs zur Begutachtung vorlegte. Der vermerkte auf dem Autograph (wie man in der Musiksammlung der Österreichischen Nationalbibliothek überprüfen kann): „Gesehen J. N. Fuchs. Senden Sie doch ein. Termin bis 31. März 1896. Gruß J. N. Fuchs“. Doch dazu kam es nicht, der Prüfungstermin verstrich und Fall blieb ohne akademischen Abschluss. Stattdessen schlug er die Kapellmeisterlaufbahn ein. Nach einem Umweg über Hamburg führte sie ihn im Jahr 1900 an das Carl Weiss-Theater, eine Vorstadtbühne im Berliner Osten, für die er ein Ausstattungsstück mit dem sprechenden Titel DIE JAGD NACH DEM GLÜCKE komponierte. Es enthielt ein Couplet mit dem Refrain: „Ich lach‘ und sing‘ und tanz‘ dazu“; das laut *Berliner Morgenpost* „alle Bedingungen, um populär zu werden“, erfüllte.

Kurz darauf war Fall dritter Kapellmeister im für seine Ausstattungsrevuen berühmten Metropol-Theater. Für eine davon – Titel: ‘NE FEINE NUMMER, schrieb Fall mit dem bereits arrivierten Hauskomponisten Viktor Holländer „eine theils prickelnde und pikante, theils sentimentale einschmeichelnde Musik,“ wie das *Berliner Tageblatt*

cpo 777 899–2 Booklet.indd 5 13.05.2015 11:11:29

befand. Doch konnte das den ehrgeizigen Komponisten auf Dauer nicht befriedigen und so ergriff er freudig die Gelegenheit, die sich ihm eines Abends im Café Westminster bot. Dort war damals der Erfolg von Ernst von Wolzogens Überbrettel in aller Munde, Deutschlands erstem literarischen Kabarett. Vor allem die von Oscar Straus komponierten Chansons hatten entscheidend dazu beigetragen. In besagtem Künstlercafé verkündete nun der junge Schauspieler Rudolf Bernauer, Wolzogen in den Schatten stellen zu können, wenn er nur einen Komponisten vom Schlage eines Oscar Straus hätte.

Als er kurz darauf aufs Klo verschwand, folgte ihm Leo Fall. „Er fragte mich, warum ich denn nicht an ihn gedacht hätte. Dabei grinste er und zeigte sein starkes Gebiss, das in der Mitte eine große natürliche Lücke hatte und ebenso charakteristisch für ihn war wie sein früh erkahlter runder Schädel: ‚Ich bin doch der einzige, der für Ihre Sachen in Frage kommt.' Ich starrte ihn an. Ich wusste, er war dritter Kapellmeister am Metropol-Theater, einem meiner Meinung nach besseren Varieté. Was ich brauchte, war ein richtiger Musiker, eine Art Offenbach, der Sinn für Parodie und Pointen hatte. Und wenn er schon kein Offenbach war, so musste er wenigstens einen Namen haben. Aber Fall ließ nicht locker, und an jenem für wichtige Konferenzen gewiss selten benutzten Ort kam eine Verabredung zustande, die für uns weittragende Folgen haben sollte."

In seiner Verblüffung gab ihm Bernauer den Text zweier Couplets und als ihm der Mann mit der Zahnlücke am nächsten Tag seine Vertonungen vorstellte, war er „einigermaßen beschämt. Ein fertiger, wenn auch noch unbekannter Künstler, ein ausgezeichneter Musiker hatte sich nicht gescheut, einen beträchtlich jüngeren, namenlosen Schauspieler aufzusuchen und ihm sein Werk vorzuführen, nur um ein paar Bagatellen komponieren zu dürfen". Eines der besagten Bagatellen wurde mit dem Titel „Und Meyer sah mich freundlich an" eines der „besten Couplets der letzten Jahre", wie Kurt Tucholsky noch Jahre später schrieb, „ein Lied, an dem sich schon Generationen gesund gelacht haben. Das kennen Sie nicht? Schade – es ist wirklich sehr lustig."

Fall spielte Bernauer damals auch aus jenem Werk vor, das ihn eigentlich beschäftigte: Irrlicht, eine dreiaktige Oper von Ludwig Fernand, die allerdings erst 1905 in Mannheim uraufgeführt werden sollte. Der Librettist, ein ehemaliger Schauspieler der Hoftheater Hannover und Meiningen, hatte bereits für Moritz Fall gearbeitet und schrieb für den Sohn auch das Buch seines nächsten ambitionierteren Bühnenwerks, des Singspiels Frau Denise. Zur Aufführung kam es bereits ein Jahr nach dem „Meyer", am 4. Oktober 1902 im Berliner Intimen Theater (vormals Secessions-Theater), wohin Fall seinem Entdecker Rudolf Bernauer gefolgt war. Dort hatte im Jahr zuvor auch Wolzogens erstes Überbrettl stattgefunden. Nach dessen Auszug ins eigene, neu erbaute Haus in der Köpenikerstraße wurde das 550 Zuschauer fassende, am Alexanderplatz gelegene Theater zunächst von Detlev von Liliencron und Oscar Straus als Buntes Brettl weitergeführt, im Sommer 1902 schließlich von einem weiteren Mitglied des Ensembles, dem Wiener Conférencier und Schriftsteller Dr. Arthur Pserhofer übernommen und in Intimes Theater umgetauft. Angetreten „die wertvollen humoristischen Stücke der Weltliteratur" aufzuführen, hatte Pserhofer ein Ensemble von dreizehn Schauspielern zusammengestellt, darunter Bernauer, sowie ein fünfköpfiges Operettenensemble samt einem 27 Mann starken Orchester, das Leo Fall leitete.

Der sieben Nummern umfassende Einakter Frau Denise war exakt für dieses Ensemble komponiert. Die kurzen Chorpassagen an Anfang und Ende waren daher rein optional, hatte doch Fall selbst keinen Chor zur Verfügung gehabt. Die Handlung spielt im

cpo 777 899–2 Booklet.indd 6 13.05.2015 11:11:29

ausgehenden 18. Jahrhundert nahe Paris und variiert das Figaro-Thema der amourösen Abwege eines verheirateten Adligen, der von seinem vermeintlichen Opfer aus dem dritten Stand düpiert wird. In diesem Fall ist es der Marquis Gaillardière, der dem Patenkind seiner Frau, der schönen Müllerswitwe Denise, nachstellt, als er mit einer Jagdgesellschaft bei ihr Rast macht (Take 1). Doch Denise liebt den schüchternen Bauernburschen Jean, der ihr in der Mühle zur Hand geht (Take 3 -„Beim Hollunder, wo ich ging"). Der wiederum weiß nichts von seinem Glück, obwohl er sie heimlich heftig liebt. Um ihn aus der Reserve zu locken, geht Denise scheinbar auf die Avancen des Marquis ein und verabredet sich mit ihm zum Rendezvous (Take 5). Diesem sind Denises offensichtliche Sympathien für ihren jungen Gehilfen nicht entgangen. Um ihn los zu werden, wirbt er den tatsächlich eifersüchtig gewordenen Jean für sein Regiment. Der unterschreibt und stimmt ein vordergrundig forsches Marschlied über das Soldatenleben an, dessen mollgetrübter Mittelteil hintergründig mit der Vision seines Tods endet („Hinab ins kalte Massengrab" – Take 7). Denise, darob begreiflicherweise entsetzt, gesteht Jean ihre Liebe. Sie beschließen, in einem Duett, welches das vorausgegangene von Denise und dem Marquis parodiert, diesem Paroli zu bieten und locken ihn zum vermeintliche Stelldichein in eine Falle (Take 9). Eingesperrt in die Mühle, muss der Marquis mit ansehen, wie Denise das von ihm bestellte Souper mit Jean verzehrt. Dazu erklingt ein F-Dur-Walzer, der bereits den typischen Fallschen Schwung hat, kunstvoll zum Liebesduett gesteigert und vom Grollen des Marquis effektvoll kontrapunktiert wird (Take 11). Als die längst alarmierte Marquise im „Tempo di Minuetto" erscheint, wird die peinliche Situation durch Denise bereinigt; sie appelliert an der Marquise „Herzensgüte, die verzeiht gern dem Sünder, der bereut!" Fall gelingt hier ein grandioses Versöhnungsquartett, das anders als in Mozarts Figaro, vom Jagdmotiv der Hörner ironisch beendet wird: „Amor hat sein Wild gestellt... es traf sein Pfeil... Waidmannsheil!" (Take 13).

Fall war ein entzückendes Kammerspiel gelungen, das weder Operette noch Oper war – trotz aller Märchenopernanklänge, Stilzitate des Rokoko, dezenter Leitmotivtechnik und ausgefeilter Ensemblesätze. Bei der Uraufführung hatte man allerdings keine Ohren dafür. Das lag vor allem am Rahmen. Das Publikum war vor allem wegen der beiden Possen gekommen, von denen Frau Denise eingerahmt wurde: Ein Selbstmörder gesucht von Georges Courteline und Pierre Vebers Der Herr Commissär, laut Berliner *Lokal-Anzeiger* „die piece de résistance" des Abends, der als Ganzes offensichtlich nicht funktioniert hat. Die *Berliner Morgenpost* resümierte stellvertretend für die übrige Presse: «Die vielgeprüfte Bühne am Alexanderplatz scheint noch nicht das missgünstige Fatum für sich gewonnen zu haben.» Vom Ensemble fand eigentlich nur Julius Sachs als alter Marquis Gnade. Ansonsten wurde die Regie gebeten, die Sängerin der Titelrolle Poldi Gersa, «aufzuklären, dass man 'Jean' nicht 'Schan' ausspricht.» Einhellig bedauert wurde „die Dürftigkeit und Langweiligkeit" des Librettos. So war Dr. P. von der *Morgenpost* „ein Gleiches von Unzulänglichkeit der sprachlichen und musikalischen Ausdrucksmittel noch nicht vorgekommen". Sein Kollege vom *Lokal-Anzeiger* wurde „wenigstens durch löbliche Bestreben" versöhnt, „dem gewöhnlichen, durch pikante Harmonisation und gute Orchestrierung aus dem Wege zu gehen." Doch Falls „Streben, sich über das Niveau der schablonenmäßigen Singspiel- und Possenmusik zu erheben," fand, auch wenn das Nachtigallenlied zur Wiederholung verlangt wurde, wenig Resonanz. „Versammelte Freunde und Verwandte des Autors und Komponisten klatschten aber doch wie toll," monierte die *BZ*,

cpo 777 899–2 Booklet.indd 7 13.05.2015 11:11:29

„so dass beide auf der Bühne erscheinen konnten."

Obwohl das Werk bereits nach zehn Tagen abgesetzt wurde, erwarb es der Musikverleger Alexander Jadassohn umgehend für seinen Harmonie-Verlag, den er 1897 in Leipzig mitgegründet hatte und seit kurzem in Berlin allein leitete. Er war der Sohn des bekannten Leipziger Musikprofessors und Liszt-Schülers Salomon Jadassohn, der erst ein gutes halbes Jahr vorher verstorben war und acht Kinder hinterlassen hat. Alexander nahm daraufhin seine 22jährige Schwester Rahel Raphaéle, genannt Bertha, zu sich in den Verlag, wo sie im Sekretariat beschäftigt war und den gerade neu verpflichteten Kapellmeister und Komponisten Leo Fall kennen lernte. Zwei Jahre später heiratete sie ihn und zählte Frau Denise zeitlebens zu ihren Lieblingswerken. Der Klavierauszug erschien 1903, bearbeitet von Siegfried Fall, unter dem neuen Titel Paroli als „Komische Oper", eine etwas hochgegriffene Gattungszuschreibung, die dem spezifischen Singspielton der Partitur nicht entspricht. Immerhin sah Leo Fall zum ersten Mal eines seiner Werke gedruckt und versah es auf einer Extraseite stolz – und vielleicht sogar noch immer dankbar für die lautstarke Uraufführungs-Unterstützung – mit der Widmung: „Meinen Eltern zu eigen Leo Fall."

Anke Krabbe (Sopran)

Die Sopranistin Anke Krabbe studierte an den Hochschulen in Schwerin und Köln und besuchte zahlreiche Meisterkurse. Nach Engagements in Bielefeld und Münster ist sie seit 2000/01 Ensemblemitglied der Deutschen Oper am Rhein. Als Gast war sie an verschiedenen Opernhäusern und Festivals engagiert, u.a. mit dem Brahms-Requiem beim Schleswig-Holstein-Musikfestival, als Poussette (Massenet „Manon") in Bern, Blonde (Mozart „Die Entführung aus dem Serail") in Wiesbaden, Frasquita (Bizet „Carmen") in München, in Rimski-Korsakows „Der goldene Hahn" in Kassel und Oldenburg, als Ännchen in Webers „Freischütz" bei den Eutiner Sommerfestspielen, in Darmstadt und an der Deutschen Oper Berlin sowie als Aphrodite in der Berliner Uraufführung von Henzes „Phaedra".

Zu ihrem Repertoire gehören Partien wie Pamina (Mozart „Die Zauberflöte"), Despina (Mozart „Così fan tutte"), Gretel (Humperdinck „Hänsel und Gretel"), Woglinde (Wagner „Der Ring des Nibelungen"), Marzelline (Beethoven „Fidelio"), Antonia (Offenbach „Les Contes d'Hoffmann"), Lauretta (Puccini „Gianni Schicchi"), Musetta (Puccini „La Bohème"), Oscar (Verdi „Un ballo in maschera") und Micaëla (Bizet Carmen"), Sophie (Strauss „Der Rosenkavalier"), Miss Jessel (Britten „The Turn of the Screw") und Ghita (Zemlinsky „Der Zwerg"). 2014/15 ist sie u.a. als Lena (Lange „Vom Mädchen, das nicht schlafen wollte"), Atalanta (Händel „Xerxes"), Birk (UA Arnecke „Ronja Räubertochter"), Sophie, Micaëla und Pamina zu erleben.

cpo 777 899–2 Booklet.indd 8 13.05.2015 11:11:29

Andrea Bönig (Alt)

Die in Bamberg geborene Künstlerin absolvierte ihr Studium in Berlin und Basel und arbeitete an der Münchner Singschul' mit Astrid Varnay. Zu den aktuellen Verpflichtungen der Altistin zählen Konzerte mit dem WDR Funkhausorchester in den Philharmonien von Köln und Essen sowie konzertante Aufführungen von Rheingold bei der Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom sowie von Götterdämmerung mit dem Orchestra della Rai Torino unter der musikalischen Leitung von Kirill Petrenko. Ihr Bühnendebüt gab die Künstlerin als Dryade in „Ariadne auf Naxos" am Teatro de Liceu in Barcelona, wohin sie später für den „Ring des Nibelungen" zurückkehrte. 1995 debütierte sie als Page in „Salome" an der Berliner Staatsoper unter Zubin Mehta, wo sie von 1995 bis 1997 Ensemblemitglied war und der sie mit Gastverträgen weiterhin eng verbunden ist. 1996 wirkte sie erstmals bei den Bayreuther Festspielen in „Walküre" (J. Levine) und „Parsifal" (G. Sinopoli) mit und kehrte in der Folge regelmäßig dorthin zurück.

Gastengagements führten Andrea Bönig bislang u.a. an die Deutsche Oper Berlin, die Mailänder Scala, nach Rom, zu den Salzburger Osterfestspielen, ans Teatro Bellini in Catania, zum Maggio Musicale in Florenz, nach Taiwan und Tokio, ans Theatre du Chatelet in Paris sowie an die Nederlandse Oper Amsterdam. Sie ist häufiger Gast auf dem Konzertpodium, auf dem sie mit ihrem breiten Repertoire Werke von Bach, Beethoven, Elgar, Mahler, Mozart, Strawinsky u.a. in Amsterdam (H. Haenchen), beim Bergen Philharmonic Orchestra (S. Young), in der Berliner Philharmonie und im Berliner Konzerthaus (D. Barenboim und C. Abbado), in Chicago (D. Barenboim), Genua (J. Jones), Kopenhagen (H. Haenchen), Paris (D. Barenboim, B. de Billy), Tokio (G. Sinopoli, D. Barenboim) und Wien (u.a. S. Weigle) gibt.

Jörg Dürmüller (Tenor)

Der in Bern geborene Tenor Jörg Dürmüller studierte Violine und Gesang am KonservatoriumWinterthur und setzte sein Gesangsstudium bei Naan Pöld und Hans Kagel an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Hamburg fort. Er besuchte Meisterkurse bei Christa Ludwig und Hermann Prey.

Jörg Dürmüllers erstes Engagement führte ihn nach Bielefeld, danach war er Ensemblemitglied am Staatstheater Braunschweig unter der Intendanz von Brigitte Fassbaender. Gleichzeitig gastierte er regelmässig an der komischen Oper Berlin, wo er unter anderem den Ferrando in Mozarts „Così fan tutte" in der Inszenierung von Harry Kupfer sang. Er gastierte ausserdem an der Volksoper Wien, an den Opernhäusern Leipzig, Köln, Strassburg, Sevilla, am Teatro Real in Madrid sowie am Teatro Regio in Turin.

Im Laufe seiner Karriere arbeitete Jörg Dürmüller in den Bereichen Oper und Konzert unter der Leitung von Dirigenten wie Riccardo Chailly, Christoph Eschenbach, Christopher Hogwood, Helmuth Rilling, René Jacobs, Adam Fischer, Ton Koopman, Roberto Abbado, Enoch zu Guttenberg, Jörg-Peter Weigle, Sebastian Weigle, u.a.. Dieses Jahr war Jörg Dürmüller mit der Matthäuspassion unter der Leitung von Ton Koopman auf Tournee, im Sommer hat er seinen ersten Florestan an den Musikfestspielen Herrenchiemsee gesungen, und Ende des Jahres wird er im Wiener Musikverein mit den Wiener Symphonikern in der Neunten Sinfonie von Beethoven zu hören sein. Dies zeigt die beeindruckende fachliche Bandbreite seiner Stimme, die in zahlreichen Radio-, TV-, DVD- und CD-Produktionen dokumentiert ist.

Seit 2010 ist Jörg Dürmüller neben seiner regen Konzert- und Operntätigkeit Professor für Gesang an der Musikhochschule VD VS FR (HEMU – Standort Fribourg).

cpo 777 899–2 Booklet.indd 9 13.05.2015 11:11:29

Michael Roider (Tenor)

Michael Roider stammt aus Salzburg und studierte am Mozarteum Violine und Gesang. Zunächst als Geiger tätig, entschloss er sich 1978 für die Sängerlaufbahn. Erste Engagements hatte er in Basel, Luzern sowie in Graz, wo er u. a. Kudrjáš (Kátja Kabanová), Max (Freischütz), Eisenstein (Fledermaus) und die Titelpartie in Der Graf von Luxemburg verkörperte. Weitere Auftritte führten ihn nach Berlin, Tokio, Budapest, Salzburg, Karlsruhe, Bern, Zürich, Leipzig und an die Volksoper. 1995 debütierte er als Offizier (Ariadne auf Naxos) an der Wiener Staatsoper, wo er seither unter anderem in der Titelpartie von Mozarts Idomeneo, als Triquet, Hirt (Oedipe), Valzacchi (Der Rosenkavalier), Herodes (Salome), Hauptmann (Wozzeck), Maler (Lulu), Loge (Das Rheingold), Basilio (Le Nozze di Figaro), Vere (Billy Budd), Spalanzani (Les Contes d'Hoffmann), Bob Boles (Peter Grimes), Cajus (Falstaff), Aegisth (Elektra), Laca (Jenu˚fa), Guillot (Manon), Altoum (Turandot), Schäbiger (Lady Macbeth von Mzensk), Kreon (Medea), Incroyable (Andrea Chénier), Trabuco (La forza del destino), Albert (Die tote Stadt) und Eisenstein (Die Fledermaus) zu hören war. In den Jahren 2008 und 2009 sang er den Mime in Budapest.

Ralf Lukas (Bassbariton)

Der aus Bayreuth stammende Bassbariton Ralf Lukas studierte an der Hochschule der Künste Berlin, arbeitete mit Dietrich Fischer-Dieskau, Aribert Reimann und Hans Hotter. 1991 gewann er den 1. Preis beim Internationalen Vocalisten Concours 's-Hertogenbosch. Nach ersten Erfahrungen an der Deutschen Oper Berlin entwickelte er sich über Partien wie Heerrufer (Lohengrin), Wolfram (Tannhäuser) und Amfortas (Parsifal) bis zum Fliegenden Holländer in Katharina Wagners vielbeachteter erster Inszenierung. Bei den Bayreuther Festspielen war er 2006 bis 2012 regelmäßig als Donner, Gunther und Melot zu hören. Schließlich debütierte er 2008 am Staatstheater Darmstadt mit großem Erfolg als Hans Sachs (Die Meistersinger von Nürnberg). An der Düsseldorfer Rheinoper war er kürzlich als Holländer und an der Staatsoper Hannover als Hans Sachs zu Gast. Debüts als Wozzeck und Kurwenal (Tristan und Isolde) folgten in der Spielzeit 2012/13. Für 2014/15 sind Ralf Lukas' Debüt als Dr. Schön/Jack the Ripper (Lulu) an der Königlichen Oper Kopenhagen, Detlev Glanerts Caligula am Staatstheater Hannover und Don Alfonso (Cosi fan tutte) im Münchener Cuvilliés-Theater geplant.

Ralf Lukas arbeitete mit Dirigenten wie Claudio Abbado, Riccardo Chailly, Sir Colin Davis, Heinrich Hollreiser, Armin Jordan, Lorin Maazel, Kurt Masur, Zubin Mehta, Sir Roger Norrington, Seiji Ozawa, Esa-Pekka Salonen, Wolfgang Sawallisch, Giuseppe Sinopoli und Christian Thielemann. Als gefragter Konzertsänger mit umfangreichem Repertoire gastierte er u. a. in Berlin, Brüssel, Hamburg, Madrid, München, Paris, Rom, Sao Paulo und Wien, sowie bei den Festivals von Montpellier, den Londoner Proms, Salzburg, Luzern, Rheingau und Schleswig-Holstein. Er wirkte bei diversen Funk- und Fernsehaufnahmen mit.

cpo 777 899–2 Booklet.indd 10 13.05.2015 11:11:29

WDR Rundfunkchor Köln

– 1948 Gründung
– Berufs-Chor mit 48 Sängerinnen und Sängern
– Chefdirigenten: Bernhard Zimmermann, Herbert Schernus, Helmuth Froschauer, Anton Marik, Rupert Huber, jetziger Chefdirigent: Stefan Parkman
– Chorleiter: Robert Blank
– Repertoire: von der Musik des Mittelalters bis zu zeitgenössischen Kompositionen, von geistlicher Musik bis zur Operette, vom groß-besetzten Oratorium mit Orchester bis zum solistisch besetzten Vokal-Ensemble
– Beschäftigung mit zeitgenössischer Musik mit über 140 Ur- und Erstaufführungen
– regelmäßiger Gast bei internationalen Festivals wie den Berliner und Wiener Festwochen, dem Festival de Música de Canarias, den Salzburger Festspielen, dem Stockholm Festival, der Biennale Venedig, dem Festival MUSICA in Straßburg und dem Flandern Festival
– Konzertreisen nach New York, Zürich, Mailand, Paris, London, Athen, Rom, Brüssel, Genf, Jerusalem, Tel Aviv, Boston, Cleveland, Washington, Osaka, Tokio, Kairo und Alexandria
– in Radio und Fernsehen, im Studio, bei Konzerten und auf CD-Produktionen außerdem »die Stimme« des WDR Sinfonieorchesters Köln und des WDR Funkhausorchesters Köln
– »Echo Klassik 2011« für die Produktion Sinfonie Nr. 8 von Gustav Mahler mit dem Tonhalle Orchester Zürich, Solisten und dem WDR Rundfunkchor Köln unter der Leitung von David Zinman

WDR Funkhausorchester Köln

Das WDR Funkhausorchester Köln (ehemals WDR Rundfunkorchester Köln) in seiner heutigen Gestalt wurde 1947 gegründet. Mehrere kleinere und größere Instrumental-Formationen, deren Gründung teilweise bis in das Jahr 1927 zurückreicht, gingen in ihm auf. Heute hat das prominente Aushängeschild des WDR 56 Mitglieder und ist europaweit das einzige Sinfonieorchester, das auf Unterhaltungsmusik in ihrer gesamten Bandbreite spezialisiert ist: Musical, Spieloper und Operette, Filmmusik und Nischen der klassischen Musik, unbekannte Oratorien und Jazzverwandtes.

Neben regelmäßigen Auftritten in den Konzertsälen Nordrhein-Westfalens und bei internationalen Musikfestivals bestreitet das WDR Funkhausorchester Köln beliebte Konzertreihen in der Kölner Philharmonie und im Klaus-von-Bismarck-Saal des Kölner Funkhauses. Durch regelmäßige Sendereihen vor allem bei WDR 4 wird das WDR Funkhausorchester Woche für Woche von mehr Menschen gehört als jedes andere Orchester – und das nicht nur im Sendegebiet, sondern Dank moderner Satellitentechnik mittlerweile nahezu weltweit. Die Anzahl der Schallplatteneinspielungen, die das WDR Funkhausorchester Köln seit den 1950er-Jahren produziert hat, ist heute äußerst umfangreich. Viele von diesen Produktionen wurden mit internationalen Schallplattenpreisen ausgezeichnet.

Das Wirkungsspektrum des Orchesters hat sich in seiner mehr als 65 Jahre umfassenden Geschichte stark erweitert. In jüngster Zeit hat das Orchester etwa die faszinierende Welt der Computerspielemusik für sich entdeckt und 2012 ein Dubstep-Projekt aus der Taufe gehoben. Damit, sowie mit zahlreichen anderen Konzertformen für Kinder und Jugendliche, erreicht das WDR Funkhausorchester Köln stets ein neues Publikum und

cpo 777 899–2 Booklet.indd 11 13.05.2015 11:11:29

begeistert auch die jüngsten Hörerinnen und Hörer für sinfonische Musik. Außerdem widmet es sich verstärkt der originalgetreuen Rekonstruktion von Operettenpartituren verfolgter und verfemter Komponisten wie zum Beispiel von Paul Abraham und Leo Fall. Hinzu kommt auch die Einspielung historischer und neu komponierter Stummfilmmusiken in Zusammenarbeit mit ZDF/ARTE. Auch außerhalb des Sendegebietes ist das WDR Funkhausorchester Köln regelmäßig zu erleben. So gastierte es 2011 unter anderem in der Alten Oper in Frankfurt und in Berlin, wo es als erstes Orchester überhaupt das Weltkulturerbe «Neues Museum» bespielte. Darüber hinaus war und ist das WDR Funkhausorchester Köln stets gern gesehener Gast bei den wichtigen deutschen Festivals, etwa dem Rheingau Musik Festival, den Musikfestspielen Mecklenburg-Vorpommern oder dem Internationalen Musikfestival Heidelberger Frühling. Von der Spielzeit 1997/98 bis zum Jahr 2003 war Helmuth Froschauer Chefdirigent des Orchesters. In Würdigung seiner besonderen Verdienste wurde er nach dem Ende seiner aktiven Dienstzeit zum Ehrendirigenten ernannt. Als Chefdirigenten folgten Michael Jurowski und Niklas Willén. Mit Beginn der Saison 2014/2015 übernahm der Brite Wayne Marshall als Chefdirigent die Leitung des WDR Funkhausorchesters Köln.

Axel Kober

Axel Kober ist seit 2009/10 Generalmusikdirektor der Deutschen Oper am Rhein, wo er seither mit einem breiten Repertoire entscheidende Akzente setzt: Er dirigierte Werke von Rameau, Mozart, Rossini, Verdi, Wagner, Bizet, Charpentier, Puccini, Lehár und Strauss sowie Opern des 20. und 21. Jahrhunderts wie Brittens „Peter Grimes", Poulencs „Dialogues des Carmélites, Widmanns „Das Gesicht im Spiegel" und die Uraufführung von Oehrings „SehnSuchtMEER". Eine enge Verbindung besteht darüber hinaus zum Ballett am Rhein. In der Spielzeit 2014/15 leitet Axel Kober u.a. die Premieren „Ariadne auf Naxos" (Strauss) und „Aida" (Verdi), die Wiederaufnahmen von „Der fliegende Holländer", „Der Rosenkavalier" (Strauss) und „Il trittico" (Puccini) sowie den Ballettabend b.17 mit Martin Schläpfers Choreographie „7" zu Mahlers 7. Sinfonie, die er im April 2015 auch auf einem Gastspiel des Balletts am Rhein im Münchner Nationaltheater dirigiert. Sein Studium absolvierte Axel Kober an der Hochschule für Musik in Würzburg. 1994 kam er an das Staatstheater Schwerin, von 1998 bis 2003 arbeitete er am Theater Dortmund, zuletzt als 1. Kapellmeister und Stellvertreter des GMD. 2003 wechselte er an das Nationaltheater Mannheim, wo er 2005/06 zum stellvertretenden GMD und ein Jahr später zum kommissarischen GMD ernannt wurde. 2007 wurde Axel Kober Musikdirektor und an der Seite von Riccardo Chailly musikalischer Leiter der Oper Leipzig, wo er u.a. mit Janáčeks „Jenufa", einer Schönberg-Trilogie sowie Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg" und „Tristan und Isolde" Aufsehen erregte. Auf sein Debüt 2007 beim Großen Konzert des Gewandhausorchesters folgten jährliche Wiedereinladungen. Gastspiele führten Axel Kober außerdem an die Königliche Oper Kopenhagen, an die Volksoper Wien und ans Theater Basel. In Hamburg gastierte er beim NDR Sinfonieorchester und an der Staatsoper, wo er zuletzt mit Bizets „Carmen" zu erleben war. Nach seinem Debüt an der Deutschen Oper Berlin 2009 mit Strauss' „Die Frau ohne Schatten" dirigierte er dort auch „Parsifal" und „Tannhäuser", 2016 folgt „Lohengrin". Im Frühjahr 2015 war er mit „Tristan und Isolde" an der Opéra du Rhin Strasbourg zu erleben. Ein besonderer Höhepunkt war das Debüt mit „Tannhäuser" bei den Bayreuther Festspielen 2013,

cpo 777 899–2 Booklet.indd 12 13.05.2015 11:11:29

mit dem er auch die Festspiele 2014 eröffnete. 2015 dirigiert er in Bayreuth den „Fliegenden Holländer". Neben seinen vielfältigen Aufgaben an der Deutschen Oper am Rhein folgen für Axel Kober 2015/16 Sinfoniekonzerte mit den Düsseldorfer Symphonikern, Duisburger Philharmonikern und dem Brucknerorchester Linz, der „Fliegende Holländer" am Opernhaus Zürich sowie seine Debüts an der Semperoper Dresden und Wiener Staatsoper.

Anke Krabbe

Andrea Bönig

cpo 777 899–2 Booklet.indd 13 13.05.2015 11:11:29

Anke Krabbe

Jörg Dürmüller

Ralf Lukas

**»His arrow hit the mark …
a huntsman's good luck!«
Leo Fall's Beginnings as a Composer**

»When one calls on the Falls, last floor, on the top, to the right, Moritz Fall, the father, usually opens the door. A former Imperial and Royal Military Bandmaster.« This is how Erich Urban recalled things in 1908. As the operetta critic for the *BZ am Mittag*, Berlin's newspaper with the widest circulation, Urban wanted to introduce the public to the previously unknown composer of *Die Dollarprinzessin*, which at the time was creating a sensation. Urban had known Leo Fall since 1892, when the nineteen-year-old had abandoned his study of composition in Vienna and then rejoined his family in Berlin. The Falls resided in Friedenau, Sponholzstraße 4b, which Leo Fall »humorously termed F minor (because of the 4b) [signifying four flats in German],« Urban continued sixteen years subsequent to that date. »In the flat, a horrible racket. The Fall family exercising the art of music. We have Mama Fall, a marvelously kind, gentle old lady. Then there are the four sons. Leo, the sun, the hope, the midpoint around which everything revolves. And then we have one or two sisters. What are they busying themselves with? Of course, with music!

»Music is the motto of this company, always in jolly spirits and in the mood for musicians' jokes. One gets up with 'music,' fills one's day with 'music,' one goes to bed with 'music.' In every room a Fall is sitting and making music for himself. Old Man Fall is sitting in the front room and instrumenting this or that opera or operetta. Leo is sitting next to him and perpetrating this or that piece for a comedy or the vaudeville. Farther in the back Siegfried is brooding over a 'trailblazing' opera. And in the midst of it all the little Richard flits about, with this or that chanson or a cabaret song in his miniature Berlioz head. From time to time the rooms then spew forth their inhabitants, some of them in dressing gowns, others in even less, and then a great debate gets underway. About what? About music, of course. Often they all sit around a table and simulate an (imaginary) orchestra. Richard pretends to be pouring water out of his trombone – which provokes riotous laughter.

»By the way, for three thousand marks per work the Falls also prepare operas. The work is divided among Leo, Moritz, and Siegfried. Moritz: 'What are you doing now?' Leo: 'I'm having lightning strike!' Siegfried: 'Give me the lightning instead.' Leo: 'Fine, I'm not keen on lightning anyway; I'll have a brook babble instead!' Then, when this or that opus is sold, they do have a dinner. But they do not eat; instead they talk about music.«

So much for Erich Urban. At the time Leo Fall did in fact complete his Orchestral Suite in G minor, a work begun during his studies in Vienna and submitted for evaluation to his Viennese composition teacher Johann Nepomuk Fuchs. On the autograph Fuchs noted (as one can verify in the Music Library of the Austrian National Library): »Examined, J. N. Fuchs. Do send it in. Date until 31 March 1896. Greetings, J. N. Fuchs.« But things did not come to this: the examination date passed, and Fall remained without an academic degree. Instead he set out on a conducting career. After a detour by way of Hamburg, in 1900 it took him to the Carl Weiss Theater, a suburban theater in Berlin's east for which he composed a spectacular work not inappropriately entitled *Die Jagd nach dem Glücke* (The Quest for Fortune). It contains a couplet with the refrain »Ich lach' und sing' und tanz' dazu,« which according to the *Berlin Morgenpost* fulfilled »all the requirements necessary in order to become popular.«

Shortly thereafter Fall became the third conductor at the Metropol Theater, famous for its spectacular revues.

cpo 777 899–2 Booklet.indd 15 13.05.2015 11:11:29

For one of these – with the title *'Ne feine Nummer* – Fall teamed up with the established house composer Viktor Holländer to write what the *Berliner Tageblatt* found to be »enticing music that was in part spicy and piquant and in part sentimental.« But this could not satisfy the ambitious composer in the long run, and so he was happy to seize the opportunity offered to him one evening in the Café Westminster. At the time everybody there was talking about the success of Ernst von Wolzogen's Überbrettl, Germany's first literary cabaret. Above all the chansons composed by Oscar Straus had contributed decisively to this success. In the said artists' café the young actor Rudolf Bernauer declared that he could outshine Wolzogen if only he had at his side a composer of the stamp of Oscar Straus.

When Bernauer shortly thereafter withdrew to the toilet, Leo Fall followed him. »He asked me why I had not thought of him. He grinned and showed his full set of teeth, which had a natural gap in the middle and was just as characteristic of him as was his prematurely bald, round skull: 'I indeed am the only one who comes into consideration for you.' I stared at him. I knew that he was the third conductor at the Metropol Theater, in my opinion the better variety show. What I needed was a proper musician, a sort of Offenbach who had a feel for parody and points. Even if he was not an Offenbach, he at least had to have a name. But Fall did not give up, and so in that place, certainly rarely used for important conferences, an agreement was reached that was to have far-reaching consequences for us.«

In his amazement Bernauer gave Fall the text of two couplets, and when on the next day the man with the tooth gap presented his settings to him, he was »somewhat ashamed. An accomplished artist, even if as yet an unknown one, an outstanding musician, had not shied away from seeking out a considerably younger actor without a name and from presenting his work to him, only to be able to compose a couple of trifles.« One of the said trifles, with the title »Und Meyer sah mich freundlich an,« would become one of the »best couplets of the past years,« as Kurt Tucholsky wrote even years later, »a song that has already made generations laugh themselves healthy. You don't know it? Too bad – it is really very funny.«

On the same occasion Fall also played for Bernauer from the work that was his main occupation at the time: *Irrlicht*, a three-act opera by Ludwig Fernand which, however, would first be premiered in Mannheim in 1905. The librettist, a former actor at the court theaters in Hanover and Meiningen, had previously worked for Moritz Fall, and for Fall's son he now wrote the libretto of his next, more ambitious stage work, the singspiel *Frau Denise*. It was premiered already a year after »Meyer,« on 4 October 1902 in Berlin's Intimes Theater (formerly the Secessions-Theater), whither Fall had followed his discoverer. It was also where Wolzogen's first Überbrettl had been presented during the previous year. After the cabaret had moved into its own, recently built quarters in the Köpenickerstraße, this theater on Alexanderplatz accommodating 550 spectators was initially continued by Liliencron and Oscar Straus. Then, in the summer of 1902, it was taken over by another ensemble member, the Viennese master of ceremonies and writer Dr. Arthur Pserhofer, and renamed the Intimes Theater. With the intention of performing »the valuable humorous works of world literature,« Pserhofer had put together an ensemble of thirteen actors, including Bernauer, as well as an operetta ensemble of five members and an orchestra with twenty-seven members that was conducted by Leo Fall.

The one-act *Frau Denise* consisting of seven numbers was composed precisely for this ensemble. The short

cpo 777 899–2 Booklet.indd 16 13.05.2015 11:11:29

choral passages at the beginning and end were therefore also optional since Fall himself did not have a chorus available to him. The action is set near Paris during the late eighteenth century and varies the *Figaro* theme of the amorous misadventures of a married nobleman who is duped by his intended victim from the third estate. In this case the nobleman is the Marquis Gaillardière, who goes after his wife's godchild, the beautiful miller's widow Denise, when he stops to rest at her home with his hunting party (Take 1). But Denise is in love with the shy peasant lad Jean, who lends her a helping hand in the mill (Take 3 – »Beim Hollunder, wo ich ging«). As for Jean, he knows nothing of his good fortune even though he secretly is passionately in love with Denise. In order to draw him out of his shell, Denise pretends not to be averse to the advances of the Marquis and arranges for a rendezvous with him (Take 5). Denise's evident tender feelings for her young assistant have not escaped the Marquis. To get him out of the way, he in fact tries to recruit the jealous Jean for his regiment. He indicates as much in a march song that is spirited on the surface but has a middle part clouded by a minor segment ending more subtly with the vision of Jean's death (»Hinab ins kalte Massengrab« –Take 7). Quite understandingly appalled at this, Denise confesses to Jean that she loves him. In a duet parodying the previous duet of Denise and the Marquis, Jean and Denise decide to defy him and to lure him into a trap at the prearranged rendezvous site (Take 9). Locked in the mill, he finds himself forced to look on while Denise and Jean eat the dinner he has ordered. The waltz in F major heard to this already has the typical Fall swing, intensifies to the love duet with fine art, and is effectively counterpointed with the resent expressed by the Marquis (Take 11). When the Marquise, alarmed some time ago, appears in a »Tempo di Minuetto,« Denise finds a way out of the embarrassing situation; she appeals to the Marquise's »kindness of heart, which gladly forgives the sinner who repents!« Here Fall succeeds in producing a magnificent reconciliation quartet, which, unlike the case in Mozart's *Figaro*, ironically concludes with the hunting motif of the horns: »Amor has cornered his game … his arrow hit the mark … a huntsman's good luck!« (Take 13).

Fall had succeeded in producing a captivating chamber work that was neither an operetta nor an opera – despite all the reminiscences of the fairy-tale opera, stylistic quotations of the rococo, discreet leitmotivic technique, and polished ensemble pieces. At the premiere, however, the audience did not have the ears to hear such things. The reason behind this above all had to do with the frame: *Frau Denise* was framed by two one-act works: the comedy *Ein Selbstmörder gesucht* by Georges Courteline and Pierre Veber's *Der Herr Commissär*. According to the *Lokal-Anzeiger* of Berlin, the latter work was »the *pièce de résistance*« of the evening,« which evidently did not function as a whole. The *Berliner Morgenpost*, cited here as a representative of the rest of the press, summed up as follows: »The much-tested stage at Alexanderplatz seems not yet to have won over jealous Fate.« Of the ensemble members, only Julius Sachs as the old Marquis met with favor. Otherwise, the director was asked to explain to Poldi Gersa, the singer in the title role, »that the pronunciation of 'Jean' is not 'Schan.'« Unanimous regret was expressed about »the poverty and tediousness« of the libretto. Dr. P of the *Morgenpost*, for instance, had »never yet encountered similar insufficiency in linguistic and musical expressive means.« His fellow reviewer for the *Lokal-Anzeiger* was reconciled »at least by the praiseworthy aspiration seeking to avoid the usual with a piquant harmonization and good orchestration.« But Fall's »effort to rise above the level of schematic singspiel and comedy music« met with

cpo 777 899–2 Booklet.indd 17 13.05.2015 11:11:30

little resonance even if it was demanded that the nightingale song be repeated. »The assembled friends and relatives of the author and the composer applauded like mad,« as the *BZ* informed its readers, »so that both of them could appear on the stage.«

Although the work was removed from the theater program after a mere ten days, the music publisher Alexander Jadassohn immediately purchased it for his Harmonie-Verlag, which he had cofounded in Leipzig in 1897 and for a brief time had been heading alone in Berlin. He was the son of the well-known Leipzig music professor and Liszt pupil Salomon Jadassohn, who had died only a good half year before and had left behind eight children. Alexander thereupon found a job for his twenty-two-year-old sister Rahel Raphaéle, called Bertha, in his publishing house, where she was employed as a secretary and became acquainted with the recently contracted conductor and composer Leo Fall. She married him two years later and counted *Frau Denise* among her favorite works throughout her life. The piano version, arranged by Siegfried Fall, was published in 1903 with the new title *Paroli* and designated as a »comic opera,« which did not do complete justice to the singspiel tone of the score. In any case, Leo Fall saw one of his works published for the first time and proudly supplied it with a dedication on an extra page – perhaps still grateful for their loud support at its premiere: »Dedicated to my parents, Leo Fall.«

Stefan Frey
Translated by Susan Marie Praeder

Anke Krabbe (soprano)

The soprano Anke Krabbe studied at the Schwerin and Cologne Colleges of Music and attended many master classes. Following initial engagements in Bielefeld and Münster, she has been an ensemble member at the German Opera of the Rhine since the 2000/01 season. She has performed as a guest at various opera houses and festivals, with her credits including the Brahms *Requiem* at the Schleswig-Holstein Music Festival, Poussette (Massenet's *Manon*) in Bern, Blonde (Mozart's *The Abduction from the Seraglio*) in Wiesbaden, Frasquita (Bizet's *Carmen*) in Munich, Rimsky-Korsakov's *The Golden Cockerel* in Kassel and Oldenburg, Ännchen in Weber's *Der Freischütz* at the Eutin Summer Festival, in Darmstadt, and at the German Opera of Berlin, Aphrodite at the Berlin premiere of Henze's *Phaedra*, and other parts and roles.

Anke Krabbe's repertoire embraces parts such as Pamina (Mozart's *The Magic Flute*), Despina (Mozart's *Così fan tutte*), Gretel (Humperdinck's *Hänsel und Gretel*), Woglinde (Wagner's *Der Ring des Nibelungen*), Marzelline (Beethoven's *Fidelio*), Antonia (Offenbach's *The Tales of Hoffmann*), Lauretta (Puccini's *Gianni Schicchi*), Musetta (Puccini's *La bohème*), Oscar (Verdi's *Un ballo in maschera*), Micaëla (Bizet's *Carmen*), Sophie (Strauss's *Der Rosenkavalier*), Miss Jessel (Britten's *The Turn of the Screw*), and Ghita (Zemlinsky's *Der Zwerg*). During the 2014/15 season her roles will include Lena (Lange's *Vom Mädchen, das nicht schlafen wollte*), Atalanta (Handel's *Serse*), Birk (premiere of Arnecke's *Ronja Räubertochter*), Sophie, Micaëla, and Pamina.

cpo 777 899–2 Booklet.indd 18 13.05.2015 11:11:30

Andrea Bönig (alto)

This artist born in Bamberg studied in Berlin and Basel and worked at the Munich Singschul' with Astrid Varnay. Her current engagements as an alto include concerts with the WDR Radio Orchestra at the Philharmonic Halls in Cologne and Essen and concert performances of *Das Rheingold* at the Accademia Nazionale di Santa Cecila in Rome and of *Götterdämmerung* with the Orchestra della RAi di Torino under the conductor Kirill Petrenko. She presented her stage debut as the Dryad in *Ariadne auf Naxos* at the Gran Teatre del Liceu in Barcelona and later returned there for *Der Ring des Nibelungen*. In 1995 she debuted as the Page in *Salome* under Zubin Mehta at the Berlin State Opera; she was an ensemble member at the same house from 1995 to 1997 and continues to maintain close ties to it with guest contracts. She performed for the first time at the Bayreuth Festival in *Die Walküre* (J. Levine) and in *Parsifal* (G. Sinopoli) in 1996 and has regularly returned there during subsequent years.

Guest engagements have taken Andrea Bönig to the German Opera of Berlin, the Milan Scala, Rome, the Salzburg Easter Festival, the Teatro Bellini in Catania, the Maggio Musicale in Florence, Taiwan, Tokyo, the Théâtre du Châtelet in Paris, and the Netherlands Opera in Amsterdam. She is a frequent guest on the concert stage, where she has presented a broad repertoire including works by Bach, Beethoven, Elgar, Mahler, Mozart, and Stravinsky in Amsterdam (H. Haenchen), with the Berlin Philharmonic Orchestra (S. Young), at Berlin's Philharmonic Hall and Konzerthaus (D. Barenboim and C. Abbado), and in Chicago (D. Barenboim), Genoa (J. Jones), Copenhagen (H. Haenchen), Paris (D. Barenboim and B. de Billy), Tokyo (G. Sinopoli and D. Barenboim), and Vienna (S. Weigle and others).

Jörg Dürmüller (tenor)

The tenor Jörg Dürmüller was born in Bern and studied violin and voice at the Winterthur Conservatory prior to continuing his study of voice with Naan Pöld and Hans Kagel at the Hamburg College of Music and the Performing Arts. He attended master classes taught by Christa Ludwig and Hermann Prey.

His first engagement took him to Bielefeld. He then went on to become an ensemble member at the Braunschweig State Theater under the theater director Brigitte Fassbaender. Concurrently, he regularly performed as a guest at the Comic Opera of Berlin, where he sang roles such as Ferrando in Mozart's *Così fan tutte* in the stage production by Harry Kupfer. Other guest performances have taken him to the Volksoper in Vienna, to Leipzig, Cologne, and Strasbourg, and to the Seville Opera House, Teatro Real in Madrid, and Teatro Regio in Turin.

During the course of his career Jörg Dürmüller has worked in the opera and concert fields under conductors such as Riccardo Chailly, Christoph Eschenbach, Christopher Hogwood, Helmuth Rilling, René Jacobs, Adam Fischer, Ton Koopman, Roberto Abbado, Enoch zu Guttenberg, Jörg-Peter Weigle, and Sebastian Weigle. During the current year he went on tour with the conductor Ton Koopman in the *St. Matthew Passion*. During the summer he sang his first Florestan at the Herrenchiemsee Music Festival, and at the end of the year he will perform in Beethoven's Ninth Symphony with the Vienna Symphony at the Musikverein in Vienna. These performances attest to the tenor's impressive vocal range, which is documented in numerous radio, television, DVD, and CD productions. Since 2010 Jörg Dürmüller has held the post Professor of Voice at the VD VS FR Music College (HEMU – situated in Fribourg) while continuing his active concert and opera career.

cpo 777 899–2 Booklet.indd 19 13.05.2015 11:11:30

Michael Roider (tenor)

Michael Roider is from Salzburg, where he studied violin and voice at the Mozarteum. Initially active as a violinist, he decided to pursue a career as a vocalist in 1978. His first engagements were in Basel, Lucerne, and Graz, where he sang roles such as Kudrjáš (*Katya Kabanova*), Max (*Der Freischütz*), and Eisenstein (*Die Fledermaus*) as well as the title role in *Der Graf von Luxembourg*. Further performances took him to Berlin, Tokyo, Budapest, Salzburg, Karlsruhe, Bern, Zurich, Leipzig, and the Volksoper in Vienna. In 1995 he debuted as the Officer (*Ariadne auf Naxos*) at the Vienna State Opera, where he has been heard in roles such as the title part in Mozart's *Idomeneo*, Triquet, the Shepherd (*Oedipe*), Valzacchi (*Der Rosenkavalier*), Herod (*Salome*), the Captain (*Wozzeck*), the Painter (*Lulu*), Loge (*Das Rheingold*), Basilio (*The Marriage of Figaro*), Captain Vere (*Billy Budd*), Spalanzani (*The Tales of Hoffmann*), Bob Boles (*Peter Grimes*), Dr. Caius (*Falstaff*), Aegesithus (*Elektra*), Laca (*Jenůfa*), Guillot (*Manon*), Altoum (*Turandot*), the Shabby Peasant (*Lady Macbeth of the Mtsensk District*), Creon (*Medea*), the Incroyable (*Andrea Chénier*), Trabuco (*La forza del destino*), Albert (*Die tote Stadt*), and Eisenstein (*Die Fledermaus*). In 2008 and 2009 he sang the role of Mime in Budapest.

Ralf Lukas (bass baritone)

The bass baritone Ralf Lukas from Bayreuth studied at the College of the Arts in Berlin and worked with Dietrich Fischer-Dieskau, Aribert Reimann, and Hans Hotter. In 1991 he won the first prize at the International Vocal Competition 's-Hertogenbosch. After garnering initial experience at the German Opera of Berlin, he developed from roles such as the Herald (*Lohengrin*), Wolfram (*Tannhäuser*), and Amfortas (*Parsifal*) to the Flying Dutchman in Katharina Wagner's highly regarded first stage production. From 2006 to 2012 he was regularly heard as Donner, Gunther, and Melot at the Bayreuth Festival. In 2008 he debuted with great success as Hans Sachs (*Die Meistersinger von Nürnberg*) at the Darmstadt State Theater. He recently performed as a guest as the Flying Dutchman at the Rhine Opera in Düsseldorf and as Hans Sachs at the Hanover State Opera. Debuts as Wozzeck and Kurwenal (*Tristan und Isolde*) followed during the 2012/13 season. For 2014/15 debuts are planned as Dr. Schön/Jack the Ripper (*Lulu*) at the Copenhagen Royal Opera, as Detlev Glanert's Caligula at the Hanover State Theater, and as Don Alfonso (*Così fan tutte*) in Munich's Cuvilliés-Theater.

Ralf Lukas has worked with conductors such as Claudio Abbado, Riccardo Chailly, Sir Colin Davis, Heinrich Hollreiser, Armin Jordan, Lorin Maazel, Kurt Masur, Zubin Mehta, Sir Roger Norrington, Seiji Ozawa, Esa-Pekka Salonen, Wolfgang Sawallisch, Giuseppe Sinopoli, and Christian Thielemann. As a sought-after concert singer with an extensive repertoire, he has performed as a guest in cities such as Berlin, Brussels, Hamburg, Madrid, Munich, Paris, Rome, São Paulo, and Vienna, at the London Proms, and at festivals in Montpellier, Salzburg, Lucerne, the Rheingau, and Schleswig-Holstein. He has performed on various radio and TV-productions.

cpo 777 899–2 Booklet.indd 20 13.05.2015 11:11:30

WDR Rundfunkchor Köln
West German Radio Chorus, Cologne

– Founded in 1948
– Professional chorus with 48 singers
– Principal conductors: Bernhard Zimmermann, Herbert Schernus, Helmuth Froschauer, Anton Marik, Rupert Huber, Present Principal conductor: Stefan Parkman
– Choral director: Robert Blank
Repertoire: from medieval music to contemporary compositions, from sacred music to operetta, from large-scale oratorios with orchestra to ensemble of solo voices
– Keen interest in contemporary music with more than 140 world and national premières
– Regular guest at international festivals in Berlin, Vienna, Salzburg and Stockholm, Festival de Música de Canarias, Venice Biennale, Musica (Strasbourg) and Flanders Festival
– Concert tours to New York, Zurich, Milan, Paris, London, Athens, Rome, Brussels, Geneva, Jerusalem, Tel Aviv, Boston, Cleveland, Washington, Osaka, Tokyo, Cairo and Alexandria
– Radio and TV appearances in studio, concert hall and CD productions, including "The Voice" of West German RSO and WDR Radio Studio Orchestra of Cologne
– Echo Klassik Award (2011) for Mahler's Eighth with Zurich Tonhalle Orchestra, solo vocalists and West German Radio Chorus (Cologne) under David Zinman

WDR Funkhausorchester Köln

The WDR Funkhausorchester Köln (the WDR Radio Studio Orchestra of Cologne, formerly the WDR Rundfunkorchester Köln) was established in its present form in 1947. Several smaller and larger instrumental formations, some of them tracing their origins back to 1927, were incorporated into this ensemble. Today this prominent musical representative of the WDR has fifty-six members and is Europe's only symphony orchestra specializing in fields covering the entire spectrum of entertaining music: musical, comic opera, and operetta, film music and classical music niches, unknown oratorios and jazz-related music. In addition to its regular performances in the concert halls of North Rhine-Westphalia and at international music festivals, the WDR Funkhausorchester Köln presents popular concert series in Cologne's Philharmonic Hall and in the Klaus von Bismarck Hall of the Cologne Broadcasting Studio. With its regular broadcast series, above all on WDR 4, the WDR Funkhausorchester is heard week by week by more people than any other orchestra – and not only in its broadcast region but also, thanks to modern satellite technology, practically around the globe. The number of recording releases produced by the WDR Funkhausorchester Köln since the 1950s is today very extensive. Many of these productions have been awarded international recording prizes. The spectrum of activities covered by the orchestra has greatly expanded during its history of more than sixty-five years. Most recently, for example, the orchestra discovered for itself the fascinating world of computer game music and presented a dubstep project in 2012. In this way, along with its numerous other concert forms for children and young people, the WDR Funkhausorchester Köln constantly reaches a new public and also creates enthusiasm for symphonic music among the boys

cpo 777 899–2 Booklet.indd 21 13.05.2015 11:11:30

and girls forming its youngest audiences. Moreover, the orchestra has increasingly dedicated itself to the true-to-the-original reconstruction of operetta scores of persecuted and ostracized composers such as Paul Abraham and Leo Fall. The orchestra also cooperates with ZDF/ARTE in the recording of historical and newly composed music for silent films. The WDR Funkhausorchester Köln regularly performs outside the broadcast region of the WDR. In 2011, for example, the orchestra performed as a guest at venues such as the Alte Oper in Frankfurt and in Berlin, where it became the very first orchestra to perform in the Neues Museum, a world cultural heritage site. Moreover, the WDR Funkhausorchester Köln has been and continues to be a welcome guest at prestigious German festivals such as the Rheingau Music Festival, Mecklenburg-Vorpommern Music Festival, and Heidelberg Spring International Music Festival. From the 1997/98 season to 2003 Helmuth Froschauer was the orchestra's principal conductor. In honor of his outstanding service he was named its honorary conductor laureate at the end of his active period of service. Michael Jurowski and Niklas Willén succeeded him in the post of principal conductor. At the beginning of the 2014/15 season the English conductor Wayne Marshall assumed the post of principal conductor of the WDR Funkhausorchester Köln.

Axel Kober

Since the 2009/10 season Axel Kober as been the general music director of the German Opera of the Rhine, where he has set decisive accents with a broad repertoire: he has conducted works by Rameau, Mozart, Rossini, Verdi, Wagner, Bizet, Charpentier, Puccini, Lehár, and Strauss as well as operas of the twentieth and twenty-first centuries such as Britten's *Peter Grimes*, Poulenc's *Les dialogues des Carmélites*, Widmann's *Das Gesicht im Spiegel*, and the premiere of Oehring's *SehnSuchtMEER*. He is also closely associated with the Rhine Ballet. During the 2014/15 season Axel Kober will conduct the premiere productions of *Ariadne auf Naxos* (Strauss) and *Aida* (Verdi), the repetitions of *The Flying Dutchman*, *Der Rosenkavalier* (Strauss), and *Il trittico* (Puccini), and the ballet evening »b.17« with Martin Schläpfer's »7« choreography to Mahler's Seventh Symphony, which he will also conduct in April 2015 during a guest performance of the Rhine Ballet in Munich's National Theater. Axel Kober completed his studies at the Würzburg College of Music. In 1994 he went to the Schwerin State Theater, and from 1998 to 2003 he worked at the Dortmund Theater, advancing to the post of first conductor and substitute to the general music director. In 2003 he moved on to the Mannheim National Theater, where he served as the substitute general music director during the 2005/06 season and a year later was named acting general music director. In 2007 Axel Kober became the music director of the Leipzig Opera, serving side by side with Riccardo Chailly as a conductor and creating a sensation with works such as Janáčeks *Jenůfa*, a Schönberg trilogy, and Wagner's *Die Meistersinger von Nürnberg* and *Tristan und Isolde*. His debut at the Grand Concert of the Gewandhaus Orchestra in 2007 has been followed by other invitations every

cpo 777 899–2 Booklet.indd 22 13.05.2015 11:11:30

year. Guest performances have also taken Axel Kober to the Copenhagen Royal Opera, Volksoper in Vienna, and Basel Theater. In Hamburg he has performed as a guest with the NDR Symphony Orchestra and at the State Opera, where he most recently was heard with Bizet's *Carmen*. After his debut at the German Opera in Berlin in 2009 with Strauss's *Die Frau ohne Schatten*, he conducted *Parsifal* and *Tannhäuser* at the same house; *Lohengrin* will follow in 2016. During the spring of 2015 he was heard at the Rhine Opera in Strasbourg with *Tristan und Isolde*. A special high point came at the Bayreuth Festival in 2013 with his debut with *Tannhäuser*, the work with which he opened the same festival in 2014. In 2015 he will conduct *The Flying Dutchman* in Bayreuth. Along with his diverse duties at the German Opera of the Rhine, during the 2015/16 season Axel Kober will perform symphony concerts with the Düsseldorf Symphony, Duisburg Philharmonic, and Bruckner Orchestra of Linz and *The Flying Dutchman* at the Zurich Opera House and present his debuts at the Semper Opera in Dresden and Vienna State Opera.

Leo Fall & *cpo*

Already available

Leo Fall (1873–1925)
Der fidele Bauer (Operetta in two acts)
Rupert Bergmann, Robert Maszl, Franz Suhrada, Eugene Amesmann, Laura Scherwitzl, Thomas Zisterer, Romana Noack
Chor des Lehár Festivals
Franz Lehár-Orchester
Vinzenz Praxmarer
CD, DDD, 2010
cpo *777 591–2 2*

Leo Fall (1873-1925)
Madame Pompadour (Operetta in three acts)
Annette Dasch, Heinz Zednik, Mirko Raschkowski, Elvira Soukop, Beate Ritter, Boris Pfeifer, Gerhard Ernst, Wolfgang Gratschmaier
Orchester und Chor der Volksoper Wien
Bühnenorchester der Wiener Staatsoper
Andreas Schüller
CD, DDD, 2012
cpo *777 795–2*

cpo 777 899–2 Booklet.indd 23 13.05.2015 11:11:30

Axel Kober (© Hans-Jörg Michel)

cpo 777 899–2 Booklet.indd 24 13.05.2015 11:11:30